

Die Mannheimer Teppiche

Kurfürst Carl Philipp konnte bereits 1731 sein Appartement im westlichen Corps de Logis beziehen. Schon 1726 hatte man aus Düsseldorf viele Einrichtungsgegenstände herbeibringen lassen, darunter befanden sich auch Tapisserien. Sie sind in einem Inventar von 1727 zusammen mit in Mannheim und Schwetzingen bereits vorhandenen Stücken folgendermaßen beschrieben:

7: mit gold gewürkte Stück von der Erschaffung der Welt;

7: mit gold reich gewürckte Tapeten von denen geschichten Hannibals;

8: anderer Alexandri magni geg Dario geführter Krieg vorstellend gewürkt Stück;

8: Dieiter gewürckte von Tito Vespasiano;

8: Nachandre die 4 Jahreszeiten anzeigende, teil mit etwas gold, und silber gewürckte;

6: die 12 Monathe vorstellend;

8: dergleichen die freye Künsten repraesentierende Stück;

6: gw. Gr. und ein kleines Stück Holland. Baume;

6: Stück ... Spalliere;

9: unterschiedliche Gedesten aus der metamorphi ovids;

6: von wollen gewürkt mit einem gelben Rahm etwas niedere Stück dahero wapenwerk anzeigende;

6: dergleichen Poetischer fablen Stück die...(?) mit Trompeten gezeichnen;

6: andere gewürkte Tapetenstück auf denen ovidise geschichte;

7; widerumb dergleichen von wollen undseyden... gewürkte neue Stück;

6: en verdure de flandre mit einem Blumenbord. Von wollen gewürkt Stück;

mehr 4 dergleichen mit jegleicher bordire verdure Stück;

1 großes tap. Stück, dessen Krenz mit Blumen;

13 gewürkte alte tapeten, darauf Alexandri magni thaten;

4 darzu gehôrige Pillar. Stück;

1 Stück mit einem Blumen Pot;

6: von archi- tektur gewürkte Blumen Stück;

12 gewürkte tapeten mit Laubwerk sehr ait;

2 Sogenante Hertz-Stück;

1 Blumen;

2 Schracken- und

2 Laubstück.

In welchen Zimmern man die Stücke untergebracht hatte, geht aus dem Verzeichnis nicht hervor. Sicherlich gehörten sie zunächst zum Repräsentationsfond der kurfürstlichen Wohnungen und wurden nach Bedarf eingesetzt.

Im Verzeichnis der aus Düsseldorf und Benrath überführten Objekte aus dem Jahre 1731 erscheinen keine Wandteppiche. Damit wird klar, dass man alle Stücke schon nach Mannheim verbracht hatte.

Im ersten großen Verzeichnisband des Mannheimer Schlosses aus dem Jahre 1746, als bereits der Nachfolger des Kurfürsten Carl Philipp, Carl Theodor (1724-1799) die Regierung angetreten hatte, werden viele Stücke dieser Erstausrüstung den östlichen und westlichen Quartieren der Beletage im Mittelbau und in den Seitenflügeln zugeordnet.

Das Inventar nennt folgende Stücke:

1. *Kaiserliches Quartier,*

Vorzimmer [419]: 6 Tapeten vorstellend die 12 Monate;

Speisezimmer [418]: 4 Stück französische Tapeten von Gobelin vorstellend die Schlacht vom Kaiser Konstantin;

Audienzzimmer [417]: 3 Stück französische Tapeten von Gobelin die Tempelplünderung, der Papst hört die Messe und der Kaiser Attila;

Schlafzimmer [416]: 3 Stück französische Tapeten von Gobelin vorstellend den Berg Parnaß, die Schule der Jugend [im Inventar nicht namentlich genannt wird das dritte Stück, das in diesem Zimmer gehangen haben muss: der „Brand im Borgo“];

Audienzzimmer der Kaiserin [409]: 4 Stück Brüssler Tapeten vorstellend holländische Kirchweih, Landschaften und Jagd, nach Teniers.

2. *Kurfürstliches Quartier,*

1. *Vorzimmer [428]: 6 Stück Tapeten vorstellend Galerien mit Blumen Krieg [Krüge];*

2. *Vorzimmer [431]: 5 Stück Tapeten vorstellend die freien Künste;*

3. *Vorzimmer [432]: 3 Stück Tapeten vorstellend Alexandrum magnum;*

Konferenzzimmer [435]: 3 Stück Tapeten vorstellend die Schlachten von Alexandro magno;

Audienzzimmer der Kurfürstin [463]: 5 Stück Tapeten vorstellend Bacchus mit anderen Göttern;

2. *Vorzimmer der Kurfürstin [464]: 3 Stück Tapeten vorstellend des Bacchus Gesellschaften;*

1. *Vorzimmer der Kurfürstin [465]: 8 Stück Tapeten von Titus Vespasianus, davon ein Stück in der Garderobe;*

Tafelzimmer [475]: 3 Stück Tapeten vorstellend eine Poesy d'Ovid;

Kaffeezimmer [476]: 3 Stück Tapeten vorstellend die freien Künste.

Kölnisches Quartier,

Schlafzimmer [478]: 6 Stück Tapeten vorstellend Le Metamorphosie d'Ovid;

Kammerfrauenzimmer [480]: 7 Stück Tapeten vorstellend den alten Alexandrum magnum.

Zweibrückener Quartier,

Vorzimmer [496]: 4 Stück Tapeten vorstellend Cupido und Venus;

Audienzzimmer [499]: 4 Stück Tapeten vorstellend Le Paris.

Marquis d'Ittre-Zimmer, Salon [488]: 6 Stück Tapeten vorstellend den alten Alexandrum;

Vorzimmer [489]: 7 Stück Tapeten, genannt Verdure mit kleinen Figuren.

Prinz Friedrich-Zimmer, Lakaienzimmer: 5 Stück Tapeten Basseliß mit kleinen Figuren;

Audienzzimmer: 7 Stück Tapeten vorstellend die Jahreszeiten.

Hofbeamten-Zimmer, Vorzimmer der Hofmeistern: 7 Stück Tapeten vorstellend Waldungen;

Zimmer des Obrist-Kammerherrn: 4 Stück Tapeten vorstellend Waldungen;

Lakaienzimmer: 4 Stück Tapeten mit Waldungen.

Kurfürstliche Garderobe [Magazin], Wandteppiche: Ein großes Stück niederländische Tapete von Alexandro magno, gehörte zu den Stücken im kurfürstlichen Konferenzzimmer, 7 Stück Tapeten von Erschaffung der Welt, 2 Stück Brabanter Tapeten nach Teniers, 6 Stück Tapeten mit Goldgeweben, die Historié von Hannibal, 3 Stück Tapeten le Paris, 6 Stück Tapeten mit kleinen Figuren, 11 Stück Tapeten Verdure (gehören nach Schwetzingen), 4 Stück Basseliß mit kleinen Figuren, 2 alte Stück Tapeten mit Wasserlaub.

Teniers-Serie

Brüssel., 1701 – 1706

Caspar van der Borgh / Hieronymus de Clerk, 2. Drittel 17. Jh.

- Auftragskontrakt zwischen den Webern Hieronymus le Clerc, Caspar van der Borgh und dem kurfürstlichen Agenten Daniel Stroobant, Herr von Ter-Brugge, vom 12. Februar 1701
- Die Kosten der gesamten Lieferung beliefen sich auf 12.120 Gulden
- Vermutlich um 1706 nach Schloss Düsseldorf (kurprinzliches Appartement) oder Innsbrucker Hofburg
- Dann Erstausrüstung des Schlosses

Christus-Folge

Van der Borgh / Le Clerc / Jean-Baptiste Vermillion zugeschrieben,
Entwurf wohl Maximilian de Hase/Aurèle-Augustin Coppens
Brüssel, 2. Drittel 18. Jahrhundert
Wirkerei

- Serie öfters umgearbeitet, wie die Eingriffe in die Bordüren belegen.
- Entwurf von Maximilian de Hase zur „Speisung der Fünftausend“ in Brüssel aufgefunden.
- Lilienwappen mit Krone deutet auf französischen König als Auftraggeber der Série
- Jede Tapiserie dieser Folge trägt die beiden Wappen - obwohl die Stücke teilweise nachträglich auseinander geschnitten und zusammengenäht wurden.
- Die mehrfach geteilten Teppiche zeigen Darstellungen aus dem Leben Jesu:
 - aus der Kindheit die Hirtenverkündigung und die Anbetung durch die Heiligen Drei Könige;
 - aus dem öffentlichen Leben Jesu die Taufe als Beginn seines Wirkens und die Speisung der Fünftausend.

Jason und Medea-Folge

Michel Audran oder Pierre Cozette, Gobelinmanufaktur Paris
nach Entwürfen von Jean François de Troy (Rom, 1744-1747)

Paris, 1762-1767

Wirkerei

- durch die Pariser Gobelinmanufaktur nach neuen Entwürfen von Jean François de Troy von 1744/46 im 18. Jahrhundert wohl insgesamt 12-mal ausgeführt,
- Die erste Serie durch die Verwaltung des königlichen Möbelmagazins («Garde- meubles") in Paris 1770 zu Dekorationszwecken nach Straßburg (Goethe), dann nach Paris zurückgebracht und im Magazin verblieben.
- 1780 eine andere vollständige Jason-Serie durch Kardinal Louis René Edouard de Rohan-Guénéme, Fürstbischof von Straßburg, in der königlichen Gobelinmanufaktur in Paris erworben.
- Ausstattung Saverne, 1790 Ettenheim, 1803 Baden.
- 1914 nach Karlsruhe, 1919 an Haus Baden – Baden-Baden oder Salem, 1995 Auktion

Einzug Marc Antons in Ephesus

Michel Audran, Gobelinmanufaktur Paris Entwurf von Charles Natoire 1741
Paris, um 1750-1753

- Plan: Herstellung einer Antikenfolge mit Szenen aus dem Leben Marc Antons und Kleopatras, bestehend aus sieben Teppichen.
- Entwürfe des Malers Charles Natoire
- drei Motive ausgeführt: Triumphzug Marc Antons in Ephesus, Die festliche Tafel Kleopatras, Ankunft Kleopatras.
- Mannheimer Exemplar 1755 Ludwig XVI. vorgeführt, der aber kein Interesse hatte.
- Aus dem Magazin der Manufaktur 1780 an Kardinal für 8.284 Sous verkauft
- 1790 Ettenheim, 1803 Baden, 1914 Karlsruhe, 1919 Haus Baden
- 1996 Stadt Mannheim gekauft und dem Land als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

Die Darstellung zeigt den glorreichen Einzug Marc Antons in die Stadt Ephesus, die er als Teil des Herrschaftsgebietes Kleinasien erhielt. Er wurde als Dionysos gefeiert und durch seine Verbindung mit Kleopatra zum großen Hoffnungsträger im Römischen Reich. Das Bildfeld ist deutlich in Vorder-, Mittel- und Hintergrund gestaffelt, wobei der Streitwagen mit Marc Anton den größten Raum einnimmt. Auf der beeindruckenden Architekturkulisse des Hintergrundes drängen sich die Menschenmassen, auffallend detailliert dargestellt sind die tanzenden Musiker im Vordergrund mit Flöten, Hörnern, Rasseln und Schellen.

Folge Nouvelles Indes

Jacques Neilson, Gobelinmanufaktur Paris Nach Entwürfen von François Desportes, 1741 Paris, 1773-1779

- „Vier Stück Tapeten, verschiedene Ergötzungen der Wilden vorstellend“
- In den 1770er Jahren auf Vorrat gefertigt.
- 1780 durch Kardinal Louis Rene Edouard von Rohan-Guemene (1759-1803) in der Gobelinmanufaktur bestellt, um das Schloss Saverne auszustatten,
- 1790 Ettenheim, 1803 Baden

- Erste Serie 1687 nach Gemälden von Albert Eeckhout und Frans Post (Brasilienreise des Prinzen Moritz von Nassau 1637),
- 1679 durch Johann Moritz von Nassau als Geschenk an Ludwig XIV., um Wandteppiche herzustellen,
- Zwischen 1692/93 und 1730 acht Wiederholungen,
- Neuauflage der Serie im veränderten Zeitgeschmack durch den französischen Landschafts- und Tiermaler François Desportes (1661-1742) bis 1802 in ca. zwölf vollständigen und unvollständigen Serien,

Zur Ausstattung der Räume

Aus dieser Aufzählung lassen sich einige Tapisserien identifizieren. Darunter sind zunächst die zehn Tapisserien der „Chambres du Vatican“ mit den Darstellungen der von Raffael und seinen Mitarbeitern während des Pontifikats von Julius II. und Léon X. ausgeführten Fresken in den so genannten „Stanzen Raffaels“ im Vatikanspalast. Diese mehrfach aufgelegte Folge war in der „Manufacture des Gobelins“ nach den vor Ort in Rom angefertigten Kopien französischer Künstler ausgeführt worden. Sie umfasst die Darstellungen der „Schule von Athen“ und des „Parnass“ - der beiden Fresken in der Stanza della Segnatura, den „Sturz des Heliodor“, die „Messe von Bolsena“ und die „Vertreibung Attilas“ in der Stanza d'Eliodoro, den „Brand des Borgo“ in der Stanza dell'Incendio sowie die „Kreuzesvision“ und die „Schlacht an der milvischen Brücke“ in der Sala di Costantino. Das kolossale Fresko mit der Darstellung der Schlacht Konstantins gegen Maxentius ist in drei Tapisserien wiedergegeben, einem breiteren Behang und zwei schmalen so genannten Zwischen-Fenster-Stücken (Entre-Fenêtres).

Die in den Jahren 1730 bis 1737 in den Ateliers von Levebvre, Audran und De la Tour ausgeführten Tapisserien kamen nach ihrer Fertigstellung als Geschenk des französischen Königs in den Besitz des Kurfürsten Carl Philipp von der Pfalz und hingen fortan im Mannheimer Schloss im Speisezimmer (418), Audienzzimmer (417) und Schlafzimmer (416) des Kaisers.

Bekannt und bis heute erhalten sind auch die sechs „Teniers-Teppiche“ im Audienzzimmer der Kaiserin (Kat. Nr. 29) bzw. in der kurfürstlichen Garderobe, die Kurfürst Johann Wilhelm sich selbst in Brüssel besorgte.“ Ob die sechs Tapisserien im Vorzimmer des Kaisers, die zwölf Monate darstellend, mit den aus Düsseldorf stammenden Stücken identisch sind, kann nicht sicher nachgewiesen werden, wäre aber denkbar.

Zahlreiche weitere Stücke lassen sich ebenfalls mit Angaben aus dem knapp 20 Jahre älteren Inventar von 1727 in Übereinstimmung bringen. Es handelt sich um acht *Stück Tapeten, die freien Künste vorstellend* im 2. Vorzimmer (431) und im Kaffeezimmer des Kurfürsten (476), *sieben Stück Tapeten, vorstellend Alexandrum magnum* im 3. Vorzimmer (432), Konferenzzimmer (435) und in der kurfürstlichen Garderobe (448/449), *fünf Stück Tapeten vorstellend Bacchus mit anderen Göttern*, *drei Stück Tapeten vorstellend des Bacchus Gesellschaften*, beide Positionen im Audienzzimmer und im 2. Vorzimmer der Kurfürstin (463, 464)¹², *acht Stück Tapeten von Titus Vespasianus* im Vorzimmer der Kurfürstin (465), *dreizehn gewürkte alte tapeten, darauf Alexandri magni thaten* im Kammerfrauenzimmer des Költnischen Quartiers (480) und im Salon des Marquis d'Ittre (488), *sieben Stück Tapeten, vorstellend die Jahreszeiten* im Audienzzimmer des Prinzen Friedrich oder *sieben Stück Tapeten von Erschaffung der Welt* bzw. *sechs Stück Tapeten mit Gold- gewebe, die Historié von Hannibal* in der kurfürstlichen Garderobe (448/ 449) des westlichen Ehrenhofflügels. Die Vespasian-Teppiche kamen wohl zu Beginn des 19. Jahrhunderts ins Karlsruher Schloss. Von dort gingen sie 1919 in den Privatbesitz der

badischen Markgrafen über und wurden 1995 versteigert. Die 1746 ebenfalls genannten Tapisserien mit der Erschaffung der Welt (Jan van Treghem, Brüssel um 1550-60, Karton Michel Coxie, 1499 -1592) könnten mit denen identisch sein, die sich heute im Bayerischen Nationalmuseum in München befinden. Die Série soll aus dem Besitz von Kurfürst Johann Wilhelm aus dem Hause Pfalz-Neuburg (1658-1716) stammen. Ebenso werden in beiden Verzeichnissen Verdüren aus Flandern genannt. Insgesamt blieb die Anzahl der Stücke von 1727 (154) bis 1746 (162) fast unverändert.

Das inhaltliche Programm in den kaiserlichen und in den kurfürstlichen Zimmern lässt sich wegen der 1727 nicht genannten räumlichen Zuordnung der Tapisserien nicht nachvollziehen. In den 30er-Jahren des 18. Jahrhunderts waren wohl die Ausstattungsarbeiten in der südöstlichen Beletage noch nicht abgeschlossen und das endgültige Ausstattungskonzept zur Darstellung monarchischer Ziele stand noch offen. Da sich aber die Wahl Karl Albrechts von Bayern zum deutschen König und Kaiser abzeichnete, boten sich Carl Philipp von der Pfalz, der 1724 mit Bayern in eine Hausunion getreten war, neue politische Perspektiven und er wollte entsprechend gewappnet sein. Eine zentrale Garnitur von Wandteppichen sollte vermutlich bereit stehen, um den hohen Rang, den das Haus Wittelsbach durch seine Überzahl der Kurstimmen ernten würde, zu dokumentieren. Betrachtet man die Wirkereien im Zusammenhang mit der gesamten Raumikonographie des Corps de Logis, so liegt sicherlich auch hier der Wille vor, mit großformatigen Allegorien den herrschaftlichen Anspruch des gesamten Haus Wittelsbach zum Ausdruck zu bringen.

Neben den Deckengemälden mit den Themen „Zug der Göttin Aurora“ (1. Vorzimmer, 419), „Apoll vertreibt die Nacht“ (2. Vorzimmer oder Speisezimmer, 418), „Die glorreiche Pfalz“ (Audienzzimmer, 417) oder „Der Kampf um den Rhein“ (Schlafzimmer, 416) nehmen die Raffael-Teppiche der «Chambres du Vatican» eine bedeutende Stellung ein. Als Geschenk des französischen Königs, dessen Wappen sie tragen, bezeugen sie die enge Verbundenheit des pfälzischen Kurfürsten mit der französischen Monarchie, die die Wahl von Karl VII. Albrecht zum deutschen Kaiser im Juli 1742 unterstützt hatte. Der Kurfürst Carl Philipp hatte zudem eine schwierige Mission zu bewältigen, als er nach den schweren Kriegszeiten des 17. und frühen 18. Jahrhunderts die politische Stellung der Pfalz und die katholische Konfession in seinen Landen wieder zu festigen suchte. Er selbst wollte sich wohl mit Alexander dem Großen verglichen sehen, der durch tugendhaftes Verhalten und geschicktes politisches Taktieren das errungene Weltreich zusammenhielt. So ließ er wohl gezielt vor 1742 die Alexander-Teppiche in das Zentrum seiner eigenen Räume (423, 435) rücken, um in allegorischer Weise die Bezwingung innerer und äußerer Feinde darzustellen.

Seinem Nachfolger Carl Theodor genügte die alte, ursprüngliche Ausstattung mehrerer Haupträume im Schloss nicht mehr und so ließ er in den 50er- Jahren des 18. Jahrhunderts verschiedene Zimmer durch seinen Hofarchitekten Nicolas de Pigage im Rokokostil erneuern. Dies hatte zur Folge, dass einige Tapisserien ausgetauscht werden mussten, da sich zum Teil auch die Funktion der Räume geändert hatte und die Teppiche nun nicht mehr passten. Beispielsweise wurde das Schlafzimmer des Kaisers (416) zu einem Silberzimmer mit Silbermöbeln umgestaltet. Aus dem

Audienzzimmer und dem Schlafzimmer ließ er einige Raffael-Teppiche entfernen und in das Audienzzimmer des Kölnischen Quartiers bzw. ins Möbelmagazin bringen.

Auch im kurfürstlichen Appartement hängte man Wandteppiche um. So gelangten beispielsweise die „Freien Künste“ in das 1. Vorzimmer und die „Erschaffung der Welt“ in das 2. Vorzimmer des Kurfürsten. Die weiteren Wohnungen blieben von den Änderungen nicht ausgenommen, da man sie wohl entsprechend als Fremden- bzw. Prinzenquartiere nutzte. Insgesamt können 1758 im Schloss 142 Tapisserien nachgewiesen werden. Das im Jahre 1775 aufgestellte Inventarverzeichnis¹⁶ gibt dagegen nur wenige größere Bewegungen wieder. Im kaiserlichen und kurfürstlichen Quartier blieben die Wandteppiche an ihren Orten. Im Audienzzimmer des verstorbenen Prinzen Friedrich im westlichen Ehrenhofflügel entfernte man die „Paris-Folge“ und in den folgenden Hofbeamtenzimmern mehrere Verduren. Im Depot versammelten sich nun 43 Tapisserien, die wohl teilweise aus diesen Zimmern stammten. Man verkaufte einige Stücke an Monsieur La Rosch von gülich [Jülich], andere dienten als Fußteppiche, da sie sehr alt und zerrissen seien. 1775 befanden sich noch 139 Tapisserien im Mannheimer Schloss.

Teniers-Serie

Zu den schon im 18. Jahrhundert in Schloss Mannheim nachweisbaren Tapisserien gehören die Wandteppiche mit Bauern- und Fischerszenen nach David Teniers d.J. (1610 — 1690). Teniers war berühmt für seine Landschaftsbilder in ländlichem Genre. Ernte- und Kirmesfeste nahmen einen festen Platz in seinem Werk ein. Wahrscheinlich entwarf er für die Brüsseler Wirker auch selbst Bildmotive. Das Wappen hat keinen roten Kurschild, weswegen man annehmen kann, dass Auftraggeber Carl Philipp von Pfalz-Neuburg (1661-1742) war, der designierte Nachfolger des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz.

1746 befanden sich die Teniers-Teppiche im Audienzzimmer des Kaiserlichen Quartiers (Raum 409), das sich im Südost-Flügel an das Corps de Logis anschloss. Dort werden sie in einem Inventar aus jenem Jahr folgendermaßen genannt: *4 Stück Brüssler Tapeten, vorstellend holländische Kirchweih, Landschaften und Jagd, nach Teniers*. In der kurfürstlichen Garderobe (Magazin) sind weitere 2 Stück Brabanter Tapeten nach Teniers verzeichnet. Sie könnten zu den oben genannten Stücken gehört haben, sind heute aber verloren. Auch 1758 und 1775 können die Tapisserien im Audienzzimmer des Kaiserlichen Quartiers nachgewiesen werden. Wie die oben zitierten Einträge nahe legen, bestand die Garnitur zu jener Zeit aus sechs Teppichen.

Von der Überführung vieler kurfürstlicher Einrichtungsgegenstände nach München blieb die Teniers-Folge aus unbekanntem Gründen ausgenommen. Im ersten badischen Inventarbuch von 1804 ist sie nicht ausdrücklich genannt, da sie wohl entweder als pfälzisch gekennzeichnete Garnitur teilweise gelagert, oder in untergeordneten Räumen wie dem „Fremd-Herrschafts-Quartier“ aufgehängt war. 1806 gelangte sie in das unter Kurprinz

Carl und Kurprinzessin Stéphanie von Baden eingerichtete Speisezimmer im Corps de Logis (Raum 419). Hier verblieben die Stücke, bis sie 1914 nach Karlsruhe gebracht wurden. Im Zuge der Trennung des fürstlichen Privatvermögens vom Staatsvermögen 1919 erhielt Großherzog Friedrich II. von Baden auch die Teniers-Folge. Sie kam nach Schloss Baden- Baden und später nach Schloss Salem. 1995 zurückerworben.

Wann die Teniers-Teppiche ursprünglich nach Schloss Mannheim gelangten, ist nicht genau nachzuweisen. Es spricht aber sehr viel dafür, dass die Objekte zur Erstausrüstung des Schlosses zählten. Kurfürst Carl Philipp hatte in den 1730er-Jahren Einrichtungsgut aus den Schlössern Düsseldorf und Neuburg nach Mannheim verbringen lassen. Vermutlich stammen die Tapisserien aus einem der beiden Bauwerke. Ein Hinweis von de Raadt aus Brüssel von 1894 bestätigt diese Spur. De Raadt konnte ein Schriftstück im Königlichen Staatsarchiv in Brüssel ermitteln, das sich als Auftragskontrakt zwischen den Webern Hieronymus le Clerc, Caspar van der Borght und dem kurfürstlichen Agenten Daniel Stroobant, Herr von Ter-Brugge, vom 12. Februar 1701 herausstellte. Für vier Zimmer sollte ein Wandschmuck aus feinsten und schönsten Seiden von den besten Farben hergestellt werden. Für das zweite Zimmer plante man den „Überfluss der Ernte“, die „Kirchweih der Bauern“ und den „Land- und Fischreichtum“ nach David Teniers. Die Kosten der gesamten Lieferung beliefen sich auf 12.120 Gulden. Daniel Stroobant war 1699 Stallmeister des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz und mit der Tochter des kurfürstlichen Rathes und Residenten am Brüsseler Hof, Franz Columbanus, verheiratet. Es liegt also sehr nahe, dass die Bestellung der Tapisserien vom Kurfürsten ausging und Stroobant, der 1706 zum Hofrat in Düsseldorf ernannt wurde, diesem als Agent diente. Vermutlich gelangten die Teppiche um 1706 nach Schloss Düsseldorf, um hier das kurprinzliche Appartement auszustatten oder in die Innsbrucker Hofburg, dem neuen Sitz Carl Philipps. Der Kurprinz war 1706 von Kaiser Josef I. zum Statthalter von Tirol ernannt worden und hatte hier wichtige Repräsentationsaufgaben zu erfüllen. Ob es sich bei der vorliegenden Tapisserienfolge um die in dem Brüsseler Auftragskontrakt genannten Objekte handelt, ist nicht mit völliger Sicherheit zu belegen. Ein Vergleich der genannten Maße (Brabanter Ellen) mit der heutigen Größe der Stücke schließt aber die Übereinstimmung nicht aus.

Christus-Folge

Der Teppich hat die Brüsseler Stadtmarke (BB) und die Signaturen der Le Clerc (LC)- und der Van der Borght-Manufaktur (AC) auf den Tapisserien mit dem betenden Hirten (Kat. Nr. 32 a), und dem Verkündigungengel (Kat. Nr. 32 b). Guy Delmarcel hat den Entwurf von Maximilian de Hase zur „Speisung der Fünftausend“ in Brüssel aufgefunden und eine Zusammenarbeit des Künstlers mit dem Tapissier Jean-Baptiste Vermillion festgestellt. De Hase lieferte wohl zusammen mit Aurèle-Augustin Coppens auch zu den anderen Christus-Teppichen die Entwürfe. Mit welchen Tapisserien der Mannheimer Serie Jean-Baptiste Vermillion oder die Familie van der Borght beschäftigt waren, ist schwer zu sagen. Eine Ateliermarke von Vermillion, wie im Falle von vier im Kunsthandel angebotenen Stücken, gibt es bei diesen nicht. Vermillion hatte Brüssel wohl für mehrere Jahrzehnte verlassen und kann hier erst 1766 wieder nachgewiesen werden.

Er arbeitete zu dieser Zeit im Atelier Van der Borgh. Da auf allen Mannheimer Stücken das Lilienwappen mit Krone auftritt, scheint der französische König Auftraggeber der Série gewesen zu sein. Das zweite Wappen mit einer Krone und drei Bäumen sowie einem Bischofsstab lässt darauf schließen, dass der Monarch die Bestellung wohl nicht für den Eigenbedarf, sondern für die Weitergabe (als Geschenk?) an einen Geistlichen hatte durchführen lassen. Allerdings konnte das zweite Wappen bislang nicht identifiziert werden.

Es ist bemerkenswert, dass im Mannheimer Bestand jede Tapiserie dieser Folge die beiden Wappen trägt - obwohl die Stücke teilweise nachträglich auseinander geschnitten und zusammengenäht wurden: man hat offensichtlich immer darauf geachtet, die Wappen auf allen Stücken zu behalten (vgl. etwa den Erhaltungszustand von Kat. Nr. 32 a).

Die mehrfach geteilten Teppiche zeigen Darstellungen aus dem Leben Jesu: aus der Kindheit die Hirtenverkündigung und die Anbetung durch die Heiligen Drei Könige;

aus dem öffentlichen Leben Jesu die Taufe als Beginn seines Wirkens und die Speisung der Fünftausend.

Mit der Brotvermehrung als einem Beispiel für die Wundertaten Christi wird zugleich das Wunder der Gnade Gottes thematisiert. Gleichzeitig steht gerade dieses Wunder für die nährenden Kraft des Evangeliums und weist dadurch symbolhaft auch auf die Aufgabe eines Fürsten hin, für seine Untertanen zu sorgen - für den vermutlich hochrangigen geistlichen Empfänger der Tapiserieserie ein durchaus passender inhaltlicher Zuschnitt. Es ist gut möglich, dass die „Christus-Teppiche“ zu den im August 1803 durch Kurfürst Carl Friedrich aus dem Rohan'schen Nachlass erworbenen Tapisereien gehörten. 1804 werden sie in Schloss Mannheim im Audienzzimmer der Königin, Nr. 11 (Raum 407) aufgeführt, ohne dass die genaue Anzahl genannt wird. 1814 und 1835 befanden sie sich ebenfalls in diesem Raum der nun zum 2. Fremdenappartement gehörte. 1835 kamen zwei kleine Stücke der Serie, wohl zuvor von der Folge getrennt, hinzu, die man aber schon 1855 wieder entfernte und nach Karlsruhe abgab. Noch 1855 wurden die Tapisereien in den Raum 4 (416) des 1. Fremdenappartements versetzt. Wahrscheinlich gelangten die beiden kleineren Stücke schon bald wieder nach Mannheim zurück, da im Inventarbuch von 1857 für diesen Raum vier große und zwei kleine Wandteppiche in golden eingefassten Rahmen von Palisanderart genannt werden. 1862 kamen die kleineren Stücke („betende Hirten“) wieder in die Hauskammer nach Karlsruhe und wohl nach einiger Zeit erneut zurück. 1888 waren die sechs Tapisereien wieder vereinigt und gelangten 1914 komplett nach Karlsruhe, von wo sie 1919 in das Privateigentum der Markgrafen von Baden übergingen. 1995 erwarb das Land Baden-Württemberg die Teppiche auf der Versteigerung der Markgräflichen Sammlungen, um sie in Schloss Mannheim auszustellen. Durch Materialbefund (Trennung von 32 e und 32 f) ist zu vermuten, dass die ursprüngliche Folge entweder nur fünf Teppiche umfasste oder ein sechstes Stück verloren ging. Sicher kann bemerkt werden, dass die Serie öfters umgearbeitet wurde, wie die Eingriffe in die Bordüren belegen.

Jason und Medea-Serie

Die Abenteuer des Jason, der erst nach Beschaffung des Goldenen Vlieses das väterliche Thronerbe von Iolkos in Thessalien antreten konnte, sind in

der Argonauten-Sage von verschiedenen Dichtern (Euripides, Apollonios Rhodos und Apollodor) überliefert. Der Königssohn brach mit den Edelsten Griechenlands (unter ihnen Herakles, Peleus, Kastor, Pollux, Meleager, Orpheus, Theseus) auf, um in Kolchis am Schwarzen Meer das Widderfell zu erhalten. Als nach überstandener Fahrt Jason in Kolchis von König Aietes das Goldene Vlies verlangte, stellte ihm dieser zwei Aufgaben. Medea, die Tochter König Aietes, verliebte sich in Jason und unterstützte ihn mit ihren Zauberkraften. Jason raubte schließlich das begehrte Objekt und kehrte mit Medea auf seinem Schiff Argo nach Hause zurück. Obwohl er die Bedingung für die Übernahme des Thrones erfüllt hatte, blieb ihm die Herrschaft, die sein Onkel Pelias an sich gerissen hatte, verwehrt und er wich nach Korinth aus. Hier bestand König Kreon darauf, das Jason seine Tochter Kreusa heiratete. Medea rächte sich an ihrem treulosen Gatten und dessen neuer Gemahlin: Sie ließ ihre Kinder aus der Ehe mit Jason ein Prunkgewand an Kreusa und Kreon überbringen, das sich in Flammen verwandelte und die Gehassten verbrannte. Medea tötete auch ihre eigenen Kinder aus Rache an Jason, bevor sie mit dem Drachenzug ihres Großvaters Helios entflohen.

Die Jason-und-Medea-Folge, deren Motive schon 1392 unter Philipp dem Kühnen entstanden waren und wiederholt gewirkt worden sind, wurde durch die Pariser Gobelinmanufaktur nach neuen Entwürfen von Jean François de Troy von 1744/46 im 18. Jahrhundert wohl insgesamt 12-mal ausgeführt, entsprechend tragen auch alle Mannheimer Stücke das französische Lilienwappen.

Die erste Serie gelangte durch die Verwaltung des königlichen Möbelmagazins („Garde-meubles“) in Paris anlässlich der Durchreise der Erzherzogin Marie Antoinette von Österreich 1770 zu Dekorationszwecken nach Straßburg. Goethe besichtigte sie in einem Pavillon, den man auf einer künstlich angelegten Rheininsel errichtet hatte, und fand die „bluterfüllten Szenen“ grausam. Die Stücke wurden bald wieder nach Paris zurückgebracht und verblieben im Magazin.

Im Jahre 1780 besichtigte Kardinal Louis René Edouard de Rohan-Guénéme, Fürstbischof von Straßburg, in der königlichen Gobelinmanufaktur in Paris eine andere vollständige Jason-Serie und erwarb sie sofort. Es scheint, dass der Bischof von der einst in Straßburg ausgestellten königlichen Serie begeistert gewesen war. 1779 war sein Schloss in Zabern (Saverne) abgebrannt und es bedurfte neuer Einrichtungsstücke, so dass die Stücke sehr zupass kamen. Mit dem Wegzug des Kardinals im Jahre 1790 gelangten die Teppiche nach Ettenheim und wurden 1803 vom badischen Hof aus Rohans Nachlass für Schloss Mannheim erworben.

Laut dem ersten badischen Inventarbuch des Mannheimer Schlosses von 1804 dienten die Tapisserien der Auskleidung des Coursaales (4 Stücke) und des Thronsaales (3 Stücke) im ehemaligen kaiserlichen Quartier (Raum 418-417). Man passte sie den vorgegebenen Wandflächen an und beschnitt sie ohne Skrupel.

Bis zum 16. Juli 1914 verblieben die Stücke an Ort und Stelle und gelangten dann nach Karlsruhe. Hier wurden sie 1919 dem großherzoglichen Hause zu Eigen überlassen. Wahrscheinlich verbrachte man die Teppiche noch in diesem Jahr nach Schloss Baden-Baden oder nach Schloss Salem. 1995

erwarben die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg sie aus dem Besitz der Markgrafen von Baden zurück.⁴

Nouvelles Indes-Serie

Zu den durch das badische Fürstenhaus 1803 aus dem Nachlass des Kardinals Rohan erworbenen Gobelins gehörte auch die so genannte Neu-Indien-Folge: „Vier Stück Tapeten, verschiedene Ergötzungen der Wilden vorstellend“. 1804 ist sie im ersten badischen Inventarbuch des Schlosses Mannheim, Vorzimmer der Königin Nr. 10 (Raum 406) verzeichnet. Bis 1914 verblieb die Serie in diesem Zimmer und wurde dann nach Karlsruhe überführt. Hier ging sie, wie die anderen Mannheimer Tapisserien, 1919 in das Privateigentum des badischen Markgrafen über und konnte 1995 durch das Land Baden-Württemberg für Mannheim zurückerworben werden. 1780 bestellte Kardinal Louis Rene Edouard von Rohan-Guemene (1759-1803) Neu-Indien-Tapisserien in der Gobelinmanufaktur, vermutlich, um damit die Ausstattung in Schloss Zabern (Saverne) zu ergänzen, die ein Brand 1779 vernichtet hatte. Da die vorliegenden Teppiche jedoch in den 1770er Jahren gefertigt sind, scheint er auf Vorrat hergestellte Stücke erhalten zu haben. 1790 nahm er die Objekte mit nach Ettenheim, um sie vor den französischen Revolutionstruppen zu sichern.

Eine erste Serie von Tapisserien mit exotischen Darstellungen jagender und arbeitender Eingeborener, afrikanischer Tiere und südländischer Früchte war ursprünglich entstanden. Beide Künstler hatten Prinz Moritz von Nassau 1637 auf einer Reise nach Brasilien begleitet. 1679 schenkte der Prinz dem Pariser Hof mehrere Werke der Maler. Daraufhin führte die Gobelinmanufaktur 1687 acht Kompositionen nach den Gemälden Eeckhouts und Posts in Basselisse-Wirkerei aus. Nichtsdestoweniger dürfen die Tapisserien der Neu-Indien-Serie keinesfalls als Darstellungen realer Kolonien in der Neuen Welt verstanden werden, sondern versammeln vielmehr exotische und paradiesische Motive aus unterschiedlichen fremden Ländern. Zwischen 1692/93 und 1730 wurden acht Wiederholungen der „alten Indien-Folge“ angefertigt. Da die alten Webkartons dann stark verbraucht waren, aber weiterhin Nachfrage nach den Motiven bestand, musste die Serie neu aufgelegt werden. Der französische Landschafts- und Tiermaler François Desportes (1661-1742) schuf daraufhin die hier vorliegende „neue Indien-Folge“ mit dem französischen Lilienwappen, die bis 1802 in ca. zwölf vollständigen und unvollständigen Serien hergestellt wurde. Die Motive übernahm er von der alten Folge, aber stellte sie in neue Kompositionszusammenhänge, modifizierte die Bildausschnitte, die Anordnung der Figuren und Pflanzen und den Bildaufbau. Der Name „Neu-Indien-Folge“ entstand, um die Neuauflage der Tapisserienserie gegenüber der „alten Indien-Folge“ abzugrenzen.